№ 208. Mittwoch, den 5. September 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition:
Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Die deutschen Reichskanzler.

Wiederum, aber dieses Mal mit auffälliger Bestimmtheit taucht in der Tagespresse die Meldung auf, der Reichskanzler beabsichtige eine Reorganisation und Erweiterung der Reichsämter und zwar in dem Sinne, daß der bisherige Geschäftskreis des Reichskanzlers in zwei oder drei selbstständige und von einander unabhängige Theile zerfallen, das Reich also in Zukunft zwei oder gar drei Reichskanzler haben soll, einen Reichskanzler für die inneren Angelegenheiten, einen Reichskanzler für die auswärtigen Angelegenheiten und vielleicht auch noch einen Reichskanzler für Landesvertheidigung. Auf dieses Projekt sollen sich auch die Besprechungen bezogen haben, zu welchen Herr v. Bennigsen von dem Reichskanzler Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh berufen worden ist. In der Thatsache, daß Projekte dieser Art auftauchen, wird man das Eingeständniß des zeitigen Leiters der deutschen Politik sehen können, daß die Reichsämterverfassung und zum Theil auch die Verfassung selbst auf die Person des gegenwärtigen Reichskanzlers zugeschnitten ist und daß die Zustände unerträglich werden würden von dem Augenblick an, wo der gegenwärtige Reichskanzler nicht mehr vorhanden ist oder die Geschäfte in dem bisherigen Umfange nicht mehr versehen kann. Der Wunsch, daß für einen solchen Fall bei Zeiten Vorsorge getroffen werde, ist schon vor Jahren laut geworden; aber vergebens. Um so begreiflicher ist es, daß man in diesem Augenblick nach persönlichen Anlässen sucht. Auf die Einzelheiten des angeblichen Projekts einzugehen, ist noch nicht Zeit. Für's Erste möchten wir nur darauf hinweisen, daß mit der Theilung der einen Person des Reichskanzlers in mehrere auch eine Theilung der in Art. 21 der Verfassung stipulirten Verantwortlichkeit d e s Reichskanzlers eintreten müßte. Um so dringlicher wäre die Beantwortung der Frage, welche Bewandtniß es mit der Verantwortlichkeit des oder vielmehr d e r Reichskanzler haben würde. Eine Zeit lang herrschte die Auffassung vor, daß der Reichskanzler, indem er die kaiserlichen Anordnungen oder Verfügungen gegenzeichnet, damit dem Reichstage gegenüber die Verantwortlichkeit für diese Anordnungen und zugleich die Pflicht übernimmt, dem Reichstage Rechenschaft und Auskunft zu geben. In der Praxis aber hat sich diese Auffassung bei wiederholten Anlässen als nicht zutreffend erwiesen. Nicht selten haben der Reichskanzler, bezw. die Stellvertreter desselben jede Auskunft verweigert, hin und wieder sogar unter Nachfolge des gesammten Bundesraths Strike gemacht. Verfassungsmäßig ist der Reichstag nicht einmal — wie die preußischen Kammern nach Art. 60 der Verfassung — berechtigt, die Gegenwart der Minister bei ihren Berathungen zu verlangen. Unter diesen Umständen wird der Reichstag, falls wirklich Vorschläge, wie die angedeuteten, zu seiner Beschlußfassung gestellt werden sollten, das Verlangen stellen müssen, daß die Verantwortlichkeit der Reichskanzler oder, was dann dasselbe ist, der Reichsminister der verfassungsmäßigen Vertretung der Nation gegenüber gesetzlich festgestellt werde. Andernfalls würde der deutsche Reichstag sehr bald zu einer bloßen Geldbewilligungsmaschine herabsinken und jeden Einfluß auf den Gang der Reichspolitik einbüßen. Ein ohnmächtiger Reichstag aber würde in Kürze auch in den Augen der Nation jede Bedeutung verlieren.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. September 1888.

— Der Kaiser war am Sonnabend Abend gegen 10 Uhr im Marinesaal des Schlosses mit seinen Gästen, dem Könige von Sachsen, den großherzoglich mecklenburgischen Herrschaften und den königlichen Prinzen zum Thee und Souper vereint. Demnächst begleitete der Kaiser gegen halb 12 Uhr Abends den König von Schweden nach dem Stettiner Bahnhofe, von wo aus der König nach Warnemünde abreiste. Mit demselben Zuge reiste auch Prinz Heinrich nach Kiel ab. Der Kaiser übernachtete im Schlosse. Am Sonntag Vormittag geleitete der Kaiser den König von Sachsen zum Anhalter Bahnhofe, von wo aus der König von Sachsen um 10 Uhr nach Dresden zurückkehrte. Hierauf fuhr der Kaiser nach Potsdam. — Am Montag Vormittag nahm der Kaiser im Marmorpalais die regelmäßigen Vorträge entgegen. Am Dienstag früh gedenkt der Kaiser von Potsdam nach Berlin zu kommen um nach Jüterbog zu reisen. Dort in der Umgegend wird der Kaiser in den Vormittagsstunden den militärischen Uebungen beiwohnen und hierauf die Rückreise nach Berlin bezw. Potsdam antreten.

— Nach einer der „Nordd. Allgem. Ztg.“ zugegangenen Nachricht aus Wilhelmshaven wird der Kaiser, neueren Bestimmungen gemäß, daselbst am 10. d. M. zu den Geschwader-Manövern eintreffen. — Aus München wird gemeldet, daß in der dortigen königlichen Residenz die sogenannten reichen Gemächer zur Beherbergung unseres Kaisers, welcher Anfang Oktober in der baierischen Hauptstadt erwartet wird, bereits in Stand gesetzt werden. — Aus Rom endlich liegt der „Kreuzztg.“ die Meldung vor, daß das Eintreffen unseres Kaisers Wilhelm dort am 6. Oktober erwartet wird. Die Kaiserin wird während der Abwesenheit des Kaisers auf Schloß Primkenau mit den Prinzen residiren.

— Der König hat dem freikonservativen Abgeordneten für Calbe-Aschersleben, Frhr. v. Douglas, die Grafenwürde verliehen. Bekanntlich ist Herr v. Douglas Anfang dieses Jahres durch König Wilhelm I. in den Freiherrnstand erhoben. Da das „Frankf. Journ.“ die Ernennung Bennigsens zum Oberpräsidenten mit der Mitunterzeichnung des Aufrufs für die Stöcker'sche Stadtmission in Verbindung bringt, so mag daran erinnert werden, daß auch Graf Douglas zu den Unterzeichnern, um nicht zu sagen Urhebern dieses Aufrufs gehört.

— Ueber den Inhalt der Aufzeichnungen Kaiser Friedrichs, die im Charlottenburger Schloß entstanden, gehen dem „B. B.-C.“ einige Andeutungen zu. Mit dem Geräusch widerwärtiger Zänkereien und Gehässigkeiten, das mitunter bis in die Ruhe des kaiserlichen Krankenzimmers drang, findet sich der Dulder auf dem Throne leicht ab und ganz im Sinne jener zum Aufsuchen der erklärenden Ursachen der Dinge, zum Verzeihen geneigten Menschenliebe, die der Grundzug seines Wesens war. Viel mehr beschäftigten ihn die Ausblicke in die Zukunft Deutschlands, und hier verspricht er sich ideale Erfolge von einer Politik aufrichtigster Friedensliebe. Die Hebung des allgemeinen Wohlstandes ist gerade so anzustreben, wie die Versöhnung politischer wie religiöser Gegensätze, und es kann nach des Kaisers Dafürhalten nicht zweifelhaft sein, daß die Erweiterung der Volksrechte das stärkste Bindemittel wird zwischen der Nation und der Monarchie, deren Stellung eine um so unerschütterlichere wird, je mehr ihre Wurzeln in das rein sittliche Gebiet auslaufen. Die Ideen des großen Friedrich sind so sehr in Fleisch und Blut Friedrichs des Dritten übergegangen, daß das von jenem in französischer Sprache Geschriebene frei ins Deutsche übertragen erscheint. Des großen Friedrich Staatsgedanken sind nach Kaiser Friedrichs Ansicht mehr bewundert, als praktisch verwerthet worden: sie erscheinen ihm wie eine unschätzbare Fundgrube politischer Weisheit.

— Nach Meldung mehrerer Blätter ist Boulanger vorgestern in Hamburg eingetroffen; er wollte dort einen Tag bleiben, um dann nach Kopenhagen zum Besuch der dortigen Ausstellung zu reisen. Nachher beabsichtigt Boulanger angeblich sich nach Schweden und Rußland zu begeben.

— Die Nachricht, der Kultusminister lasse Erhebungen anstellen über die bei der Aachener Heiligthumsfahrt angeblich vorgekommenen wunderbaren Heilungen, wird nun doch als eine Ente bezeichnet.

— Einer der denkwürdigsten Erinnerungstage Preußens in kulturgeschichtlicher Beziehung ist der 21. dieses Monats. Fünfzig Jahre werden alsdann verflossen sein, seit zum ersten Male in Preußen die jetzt mächtigste aller Verkehrseinrichtungen die Feuerprobe bestand, seit der erste Eisenbahnzug auf der Strecke Potsdam-Zehlendorf dahinsauste.

— Aus Dresden wird telephonirt: Bei der zur Eröffnung der Fernsprechlinie Berlin-Dresden Sonnabend Mittag stattgehabten Begrüßung seitens der Ober-Bürgermeister beider Städte wurde die dortige Ansprache hier in Dresden klar und deutlich vernommen.

— Die 35. Generalversammlung der deutschen Katholiken ist am Montag in Freiburg i. Br. zusammengetreten.

— Die „Kreuzzeitung“ will neue Junkerschulen gründen, um den rechten Geist, welcher die „Edelsten des Volkes“ beseelt, auf die nachkommenden Geschlechter zu verpflanzen. Auch dann, wenn die Gründung von Junkerschulen gelingen sollte, ist es noch fraglich, ob der eigentliche Zweck der edlen Herren erfüllt werden würde. Man stützt sich bei solchen Bestrebungen gewöhnlich auf das alte Wort: „Wer die Schule hat, hat die Zukunft.“ Dies Wort hat eben nur sehr bedingten Werth. Gewiß, die Schule kann ungeheuer viel wirken, im Guten wie auch im Gegentheil davon. Der Mensch ist, wenn er ins Leben tritt, nicht viel mehr als nichts, er kann aber durch die Erziehung nicht viel weniger als Alles werden. Aber der Versuch, die Menschen in der Jugend auch auf eine bestimmte politische, kirchliche oder

Feuilleton.

Angela.

34.) (Fortsetzung.)

„Darüber werden wir Auskunft begehren,“ entgegnete mit merklicher Verstimmung die Contessa. „Die Signora aber, von der ich wünschte sie wäre als kleines Kind ums Leben gekommen, denn dann wäre dies alles nicht geschehen, darf natürlich keine Ahnung von dem haben, was wir erfahren und du wirst ihr zu antworten wissen, sollte sie fragen, wer gekommen. Erkundige dich jetzt, ob der Bote den Auftrag erhalten, noch diesen Abend nach Neapel zurückzukehren!“

Franzeska ging und brachte bald den Bescheid, daß er der Sicherheit wegen in früher Morgenstunde aufzubrechen gedenke und daher die Contessa bitte, ihm den Aufenthalt für die Nacht zu gestatten.

„Es ist mir nur erwünscht, daß er bleibt,“ entgegnete die Contessa, „denn nun kann ich in Ruhe meine Antwort an die hochwürdige Aebtissin schreiben. Auch laß Enrico für einen sicheren Boten sorgen, der sich später als jener zu meinem Bruder nach Neapel begiebt. Vorerst aber muß ich mich erholen, die unerwarteten Mittheilungen haben mich mehr aufgeregt als mir dienlich ist. Reiche mir meine Tropfen, Franzeska, und sorge für das junge Mädchen, damit es ihr, wie ich bereits gesagt, an nichts fehlt! —“

Als Angela, nicht ahnend, was sich zu ihren Gunsten zugetragen und auf so seltsame Weise ihr Geschick geändert, in ihr Zimmer zurückgekehrt war, hatte sie eine Weile lauschend an der Thür gestanden, um vielleicht den Laut einer theuren oder bekannten Stimme zu vernehmen. Allein sie lauschte vergeblich, kein Wort ward in der Vorhalle gesprochen, nur einige Thüren wurden geöffnet und geschlossen, leichte Schritte — jedenfalls Franzeskas — huschten hin und her, dann aber war es dort so still und lautlos wie überall in den oberen Regionen des großen Hauses, nur aus den unteren, zur Wirthschaft dienenden Räumen drang einiges Gespräch zu ihr hinauf. Abermals enttäuscht wandte sie sich von der Thür, trat ans Fenster und blickte wieder in den Garten hinaus, der schon im Schatten des nahenden Abends dalag, und begann an das mit der Contesse gehabte Gespräch zu denken, das diese ihrer Erwägung so nachdrücklich anempfohlen.

22.

In seiner Wohnung angelangt, ward der Conte von seinem Diener mit der Mittheilung empfangen, daß ein Bote von Celena gekommen sei und einen Brief gebracht habe, den er auf seinem Schreibtisch finden werde. Es mußte ihm dies nicht überraschend sein, denn er fragte ruhig:

„Wo ist der Bote?“

„Er wartet hier und glaubt, daß er eine Antwort zurückbringen soll,“ entgegnete der Diener.

„So nimm dich seiner an, bis ich ihn zu sprechen begehre,“ antwortete ebenso ruhig der Conte und begab sich in sein Zimmer, dennoch voll Spannung, zu erfahren, was aus der Sache geworden, über die er durch Tomaso noch keine weitere Nachricht erhalten und von der er jetzt immermehr wünschte, ihr fern geblieben zu sein. Hier fand er das umfangreiche Schreiben der Contessa und hastig das Siegel erbrechend, öffnete er es, den Brief der Aebtissin beiseite legend, begann er, den seiner Schwester zu lesen, in welchem sie ihn aufforderte, sich mit Beigefügtem bekannt zu machen und nach Celena zu kommen, um weiteres mit ihr zu besprechen, für den Augenblick sei die Aebtissin durch ihre Zusage beruhigt, sich der Angelegenheit annehmen zu wollen. Einigermaßen betroffen, ergriff er nun den Brief der Aebtissin, entfaltete ihn und nach der Unterschrift sehend, las er diese voll Befremden, war aber weit entfernt, die Mittheilungen der Schreiberin zu ahnen, auf die nun seine Augen sich hefteten. Bald wechselte die Farbe in seinem Angesicht und mit steigender Aufregung verfolgte er den Inhalt bis zum Ende. Dann starrte er regungslos auf das verhängnißvolle Papier, bis er endlich halblaut die Worte hervorstieß:

„Es ist kaum — kann kaum möglich sein, denn das Kind ist bis zum heutigen Tage todtgeglaubt! — Durch wem mag es damals gerettet sein, wenn es wirklich lebt und wer mag den Kasten dem Feuer entrissen haben, auf dessen Inhalt sich die Aebtissin beruft?“

Ein bescheidenes Klopfen ließ ihn schnell sich fassen und als er darauf geantwortet, sah er seinen Diener eintreten, welcher ihm einen Brief überbrachte und sich nach einem Blick auf den Schreibtisch und seinen Herrn entfernte, dessen Gesichtszüge nur zu deutlich die stattgehabte Aufregung verriethen. Kaum hatte die Thür sich hinter ihm geschlossen, als der Conte den Brief vom Tisch nahm und nach der Adresse sehend, die Handschrift des Signor Vitali erkannte, der kürzlich erst geschrieben. Ihn hastig öffnend, las er:

„Mein werther Conte!

Wiederum diese Zeilen von mir und in größter Eile. Wie Sie denken können, beziehen sie sich auf Signora Antonia, die entschieden erklärt, nach Neapel reisen zu müssen, um Signora Angela Manfredi aufzusuchen, welche sie dorthin zurückgekehrt glaubt. Ihre weiteren Absichten hat sie mir nicht mitgetheilt, sondern von mir begehrt, ihr eine Begleiterin mitzugeben und zwar die, welche mit Signora Angela bekannt geworden.

Da die Contessa schon mehrfach auf diese Weise gereist ist, sich auch körperlich und geistig wohl befindet und nur ihren eigenen Wünschen gemäß hier ist, so kann ich mich ihrem Willen nicht widersetzen, wenngleich ich nicht weiß, wie Sie über die Sache denken. Eine Antwort Ihrerseits kann ich nicht abwarten, da, wenn Sie diesen Brief erhalten, die Contessa schon unterwegs ist.

Ihr ergebener
E. Vitali.“

soziale Richtung zu dressiren, gelingt nur bei den passiven Naturen, welche als Nullen in der Weltgeschichte figuriren. Gerade die energischen und fähigen Geister ertragen keine Dressur auf eine bestimmte geistige Richtung, sondern sind geneigt, nach einiger Zeit das ihnen auferlegte Joch abzuwerfen und in die möglichst entgegengesetzte Richtung einzulenken. Und diese aktiven, energischen Geister sind es gerade, welche die Weltgeschichte machen. Die „Kreuzzeitung“ exemplifizirt auf die Jesuitenschulen. Aber auch diese waren selbst zu ihrer Blüthezeit nicht so allmächtig, wie ihre heutigen lutherischen Freunde glauben. In Paris waren im vorigen Jahrhundert, als die französische große Revolution herannahte, sämmtliche bedeutenden geistigen Führer der neuen Richtung, die Encyklopädisten versammelt und das Tagesgespräch bildeten die Jesuiten. Sämmtliche Anwesende waren heftige Gegner der Jesuiten, ja sie, die Voltaire, Diderot, d'Alembert waren es, welche durch die geistigen Waffen, die sie geliefert, den zeitweiligen Sturz der Jesuiten herbeigeführt hatten. Auf einmal machte einer der Theilnehmer die Bemerkung, daß sämmtliche Anwesende in Jesuitenschulen erzogen waren! — Einen interessanten Beitrag zu dieser Frage findet man auch in der neuesten Schrift vom Geh. Rath Dr. Hinzpeter. Kaiser Friedrich und seine Gemahlin haben ihren sämmtlichen Kindern eine vortreffliche Erziehung zu Theil werden lassen und ihrem ältesten Sohne ist dabei gewiß besondere Sorgfalt zugewendet worden. Die hohen Eltern wichen dabei wesentlich von dem Modus ab, der bei der Erziehung von Fürstensöhnen bisher üblich gewesen war; sie sonderten ihre beiden Söhne nicht, wie üblich, vom Bürgerthum ab, sondern ließen sie eine öffentliche Schule besuchen, welche auch von Bürgerkindern besucht war. Sie haben durch die treffliche Erziehung ihrem ältesten Sohne manche vorzügliche Eigenschaft beigebracht, besonders die Schaffenslust, das starke Pflichtgefühl. Aber die politische und kirchliche Richtung, welche die hohen Eltern dem Sohne zu geben gedachten, hat derselbe nicht eingeschlagen, sondern er suchte seine besonderen Wege, welche seiner Eigenart näher lagen. Herr Geheimrath Hinzpeter stellt dies sehr eingehend dar. Je mehr absichtlich man die Tendenz einem im Werden begriffenen Menschen von einiger Kraft und Energie gegenüber hervorkehrt, desto entschiedener scheint er sich der entgegengesetzten Richtung hinzuneigen. Auch die rückschrittlichen Bestrebungen, die Schule in den Dienst einer bestimmten Parteirichtung zu stellen, haben ihren Zweck selten erreicht. Ist der ältere Stamm der sozialistischen Arbeiter in Preußen nicht aus Schulen hervorgegangen, in denen die Dressur nach den Raumer'schen Regulativen erfolgte? War nicht Hödel nach dem Examen, das Geheimerrath Schneider aus dem Kultusministerium noch im Gefängniß mit ihm veranstaltete, ein Musterknabe, welcher noch alle von den Regulativen vorgeschriebenen Kirchenlieder und Bibelverse auswendig wußte? Und Nobiling wurde in seinem elterlichen Hause (sein Vater war Altlutheraner) in streng orthodoxem Sinne erzogen.

— Ob die Kaiserin Friedrich hier oder in Potsdam eingetroffen ist, ist zur Zeit noch unbekannt, denn der sonst so redselige Hofbericht thut ihrer konsequent keine Erwähnung. In Frankfurt ist die Kaiserin von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt worden.

— Aus Schlesien kommen Nachrichten über Hochwasser. So meldet ein „Wolff'sches Telegramm“ aus Breslau 3. September: „Das seit voriger Woche in der ganzen Provinz eingetretene und anhaltende starke Regenwetter hat allenthalben Hochwasser zur Folge gehabt. Die meisten Gebirgsflüsse sind bereits aus den Ufern getreten. Bei Glatz sind mehrere Orte durch die Neisse überschwemmt. Die Oder steigt rapid und hat bei Ratibor bereits den höchsten Uferpunkt erreicht. Die telegraphischen amtlichen Hochwassermeldungen werden voraussichtlich im Laufe des heutigen Tages in der ganzen Provinz aufgenommen werden,“ ferner ein Privattelegramm des „Bln. Tgbl.“ aus Hirschberg i./Schl. von demselben Tage: „Seit gestern Mittag fällt unausgesetzt Regen, alle Flüsse sind im Steigen begriffen. Ein Theil der Sandvorstadt ist bereits überfluthet, die Polizei meldet Hochwasser.“

— Eine ordnungsmäßige Besetzung der Lehrerstellen ist in mehreren preußischen Provinzen nicht mehr möglich. Alle Werbungen der Regierungen bleiben fruchtlos, und so sieht man sich denn zu dem äußersten Mittel gezwungen, das in den Zeiten des größten Lehrermangels angewendet wurde. Man sucht altersschwache Greise, die vor Jahren in den Ruhestand getreten sind, zur Annahme von Lehrerstellen zu bewegen. Aus Westpreußen werden mehrere solcher Fälle gemeldet. Für die vor dem 1. April 1886 aus dem Amte geschiedenen Emeriten dient als Lockmittel die Aussicht, nach längerer oder kürzerer Zeit zum zweiten Male pensionirt zu werden, und zwar unter wesentlich günstigeren Bedingungen nach dem neuen Pensionsgesetz. In anderen Gegenden werden Präparanden, kaum der Schule entwachsene junge Leute, mit der Ausübung des Lehramtes betraut und für 90 Mark Gehalt und freie Station angeworben. Wenn das so weiter geht, ist eine ernstliche Schädigung der Volksbildung die unausbleibliche Folge, umsomehr, als auch in der Lehrerbildung ein wesentlicher Rückgang zu bemerken ist. Bekanntlich sind kürzlich in den östlichen Bezirken Preußens die Lehrziele der Volksschulen herabgesetzt worden.

— Das offizielle Ergebniß der Nachwahl im 6. Berliner Wahlkreise stellt zwar fest, daß Herr Liebknecht mit 26067 gegen 10391 St. gewählt ist, welche auf die Herren Knoercke, Dr. Foerster und Holtz fielen, dies hält aber die „Norddeutsche“ nicht ab, die Behauptung zu wiederholen, die Wahl Liebknechts sei durch die Aufstellung des freisinnigen Kandidaten ermöglicht worden. Hinterher aber heißt es, die freisinnigen Wähler seien Liebknecht zu Liebe zu Hause geblieben, weil sie glaubten, auf diese Weise den Intentionen ihrer Parteiführer zu entsprechen! Das eine Mal wird die Aufstellung eines freisinnigen Kandidaten als Grund der Wahl Liebknechts bezeichnet; das andere Mal erklärt die „Norddeutsche“, in Zukunft müßten Vorkehrungen getroffen werden, den Wählern die Möglichkeit zu schaffen, ihrer Meinung Ausdruck zu geben. Welcher Meinung sind die Wähler denn eigentlich, wenn sie weder für den freisinnigen Knoercke, noch für den Antisemiten Foerster, noch für den Kartellkandidaten stimmen konnten? Vielleicht nennt die „Norddeutsche“ wenigstens nachträglich den Kandidaten der Wähler, die zu Hause geblieben sind.

— Der „Magd. Ztg.“ zufolge soll im nächsten Etat die Errichtung eines 5. Rekurssenats im Reichsversicherungsamt beantragt werden. „Berücksichtigt man, fügt das Blatt hinzu, daß, wenn die geplante Absicht zur Verwirklichung gelangt, wöchentlich an 5 Tagen Sitzungen zur mündlichen Verhandlung in Rekurssachen anberaumt und an jedem dieser Tage 10 bis 18 Rekurssachen zur Erledigung gelangen werden, so ist dies wohl der deutlichste Beweis dafür, in welch erstaunlichem Maße die Rekurse gegen die seitens der Schiedsgerichte gefällten Entscheidungen zunehmen und wie sehr das ohnehin überbürdete Reichsversicherungsamt von Tag zu Tag mit Arbeit mehr belastet wird.“ 10 bis 18 Rekurssachen an jedem Tage macht wöchentlich 50 bis 90, jährlich (das Jahr nur zu 50 Wochen gerechnet) 2500 bis 4500 Rekurssachen. Jeder dieser Rekurse setzt eine Entscheidung des Schiedsgerichts der betreffenden Berufsgenossenschaft voraus. Beim Erlaß des Unfallversicherungsgesetzes wurde bekanntlich die Behauptung, daß das Haftpflichtgesetz sich als unzureichend erwiesen habe, mit dem Hinweise auf die große Zahl von Prozessen begründet, welche das Gesetz nach sich ziehe. Diese Prozesse aber riefen zunehmende Erbitterung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer hervor.

— Zu dem Kapitel „Rechtlosigkeit der Deutschen in Frankreich“ wird neuerdings von dem „Hamb. Korr.“, dem das Aktenmaterial vorliegt, ein Beitrag geliefert. In den siebziger Jahren wurde dem Chef eines Hamburger Handlungshauses eine Persönlichkeit vorgestellt, die sich General einer überseeischen Republik nannte und angab, die Ausbeutung einer ihm gehörigen Guanoinsel in der Caraibischen See anbahnen zu wollen. Da seine Papiere anscheinend in bester Ordnung und seine Referenzen durchaus genügend waren, trat das Hamburger Haus in nähere Unterhandlung mit ihm und streckte ihm gegen Deponirung seiner Papiere auf ein Jahr in runder Summe 28 000 Franks zur Ausbeutung der Guanoinsel vor. Der „General“ verließ darauf Hamburg, ließ aber nichts mehr von sich hören, und seine sämmtlichen Angaben erwiesen sich als Lug und Trug. Weitere Nachforschungen ergaben, daß er sich in Ajaccio auf Corsica ansässig gemacht hatte. Das Hamburger Haus wollte nun eine Klage gegen ihn anstrengen, es fand sich aber kein französischer Advokat, der zur Führung des Prozesses bereit war. Dank der Vermittlung der deutschen Botschaft fand sich endlich ein in Paris lebender deutscher Anwalt, der sich der Sache annahm. Er stellte eine Klage bei dem Gericht in Corsica an und verlangte die Verurtheilung des sauberen „Generals“ zur Rückzahlung des Vorschusses nebst Zinsen und Kosten. Gegen die Vollstreckung des Urtheils wußte sich der Schwindler jedoch durch einen frechen Schachzug zu schützen. Er klagte vor dem Handelsgericht Bastia seinerseits gegen die Hamburger Firma mit der Behauptung, die ihm geliehenen 28 000 Francs seien nur eine à conto-Zahlung für große Mengen Guano im Werthe von 1 192 704 Francs, die Kläger von seiner Insel bezogen hätte, und ohne daß er den geringsten Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung erbracht hätte, verurtheilte das Gericht in Bastia die Hamburger Firma dem Antrage des „Generals“ gemäß zur Zahlung von 1 164 700 Francs nebst Zinsen und Kosten, und der Pariser Kassationshof bestätigte das merkwürdige Erkenntniß. Beschwerden bei der französischen Regierung blieben erfolglos, und wenn auch das Urtheil für die wirkliche Verfolgung des fingirten Anspruchs in Deutschland ganz ohne Belang war, so hatte das Hamburger Haus doch die 28 000 Francs definitiv verloren und außerdem noch die kolossalen Prozeßkosten zu tragen.

Ausland.

Malmö, 3. September. Der König ist bei seiner Rückkehr enthusiastisch empfangen worden. Bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Dejeuner toastete Bürgermeister Ahlström auf den König, welcher einen jubelnd aufgenommenen Trinkspruch auf den deutschen Kaiser ausbrachte, bei welchem er sich ungefähr folgendermaßen äußerte: In Schweden, wo Gastfreundschaft von jeher Sitte gewesen sei, könne man die Gefühle schätzen, die Ihn bei seiner Heimkehr, nachdem er im Kaiserschlosse in der Hauptstadt Deutschlands die Gastfreundschaft genossen, beseelt hätten. Alle Anwesenden könnten gewiß die Dankbarkeit, der er durch einen Toast auf den Kaiser von Deutschland Ausdruck geben wolle, verstehen. Dadurch, daß der Kaiser dem jüngsten Prinzen nicht nur seinen (des Königs von Schweden) Namen, sondern ausschließlich schwedische Namen verliehen, habe er nicht nur ihm, sondern auch dem Lande einen Beweis seiner freundlichen Gesinnung geben wollen. Er sei überzeugt, alle Anwesenden würden einen Toast auf den mächtigen Kaiser, der jetzt auch dem Verbande der schwedischen Streitmacht angehöre, in solcher Weise zustimmen, daß es auf der andern Seite der Ostsee wiederhalle.

Petersburg, 3. September. Der Kaiser hat gestern Abend Iljinskoje bei Moskau verlassen, um hierher zurückzukehren.

Kiew, 1. September. In bestinformirten Kreisen verlautet: Zum Generalgouverneur von Kiew wurde General Dragomirow designirt, zum Oberbefehlshaber des Kiewer Militärbezirks ist General Radecke bestimmt worden.

Wien, 3. September. Der Kaiser hat sich nach Böhmen zur Theilnahme an den dort stattfindenden großen Manövern begeben.

Wien, 3. September. In Oesterreich haben am Sonntag die Festlichkeiten anläßlich des Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Josef begonnen. In Wien war ein Festschießen veranstaltet, das Vormittags mit einem Festzuge begann, an welchem sich die inländischen und ausländischen Schützen mit ihren Musikkapellen und Fahnen, der Bürgermeister, sowie Deputationen des Gemeinderaths und des Zentral-Komitees betheiligten. Der Zug bewegte sich vom Rathhause in die Hofburg, woselbst der Kronprinz Rudolf in Vertretung des Kaisers die Huldigung des Schützenkorps entgegennahm.

Wien, 3. September. An der gestern vom Abgeordneten Gregr in Pischely bei Beneschau veranstalteten Volksversammlung nahmen sämmliche jungczechische Abgeordnete und gegen 3000 Personen Theil. Es ward eine Tagesordnung angenommen, welche eine böhmische Königskrönung und staatsrechtliche Gleichstellung Böhmens mit Ungarn verlangt und den Ostslaven die Sympathien der Czechen, den Altczechen speziell aber das Mißtrauen der Jungczechen ausdrückt. Rieger hat einen altczechischen Parteitag nach Prag für den 16. September einberufen.

Belgrad, 3. September. Zur Ehescheidung des serbischen Königspaares wird gemeldet, daß das Konsistorium den Bescheid nach drei Monaten veröffentlichen wird. Telegraphisch erbat der König von dem Konsistorium die Aeußerungen der Königin, um die fehlenden Aktenstücke einsenden zu können. Am Sonntag hat der König von Serbien Toblach verlassen und begiebt sich über Adelsberg nach Abbazia, um daselbst einen mehrwöchentlichen Aufenthalt zu nehmen. Die Königin Natalie traf in der Nacht zum Sonntag in Bukarest ein und nahm bei ihrem Schwager, dem Fürsten Ghika, Wohnung.

Rom, 3. September. Die Reise des Königs von Italien in die Romagna gestaltet sich immer mehr zu einem Trinmphzuge. Die Munizipalität von Ravenna gab der Bevölkerung den Dank des Königs für den ihm zu Theil gewordenen Empfang kund. In Cesena war am Sonntag der Empfang ein sehr begeisterter und die zusammengeströmte Volksmenge so groß, daß der König nur mit Mühe von dem Bahnhof nach dem in der Nähe gelegenen Rathhaus gelangen konnte, wo die Vorstellung der Spitzen der Behörden stattfand.

Lissabon, 3. September. Zwischen Portugal und Marokko ist ein Konflikt ausgebrochen, indem der Sultan, siegreich vom Kampf gegen die rebellischen Stämme zurückgekehrt, die von der portugiesischen Regierung verlangte Genugthuung für die vor einiger Zeit bei Larache angegriffenen portugiesischen Fischerböte verweigert. Der portugiesische Gesandte in Tanger verlangt energisch die Absetzung des Hafenkapitäns und des Untergouverneurs von Larache, ferner Entschädigung der Fischer und Salutirung der auf einem portugiesischen Kriegsschiff aufgehißten portugiesischen Flagge durch 21 Kanonenschüsse. Das portugiesische Kanonenboot „Bengo“ ist in Tanger bereits eingetroffen, um den Forderungen Nachdruck zu geben.

Paris, 3. September. Die „Lanterne“ berichtet von chiffrirten Petersburger Depeschen, nach denen ein gegen den Zaren geplantes Attentat enthüllt sein soll. Elf Personen, darunter drei weibliche, seien innerhalb des kaiserlichen Palais in Petersburg verhaftet, von denen einige Dynamitbomben getragen haben. Denselben Tag seien auch an anderen Orten der Residenz zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden, doch verlaute noch nichts über die Organisation des Komplotts. Die Regierung lasse keine Depesche über diesen Vorfall abfertigen, doch sei in gewissen Kreisen die Ansicht verbreitet, die Zarin werde ihren Aufenthalt in Gmunden abkürzen und schleunigst nach Rußland zurückkehren. Es sollen Anzeichen vorliegen, daß die Nihilisten energischer vorgehen wollen.

Paris, 3. September. Zahlreiche Arbeiter der im Bau begriffenen Eisenbahnlinie Brive-Limoges haben die Arbeit eingestellt. Die Streikenden durchzogen die Straßen der Ortschaft Vigeois mit Fahne und Tambour und bedrohten die noch Arbeitenden. Da man fürchtet, daß der Streik große Dimensionen annehmen wird, ist eine Abtheilung Dragoner und ein Bataillon Infanterie nach Vigeois beordert worden.

London, 2. September. Nach einem Telegramm des „Reuterschen Bureaus“ aus Wellington von gestern wurden in ganz Neuseeland gestern Morgen fast eine halbe Stunde lang heftige Erderschütterungen verspürt. In Christchurch stürzte der Thurm des Domes ein, mehrere andere Gebäude wurden beschädigt. Die Einwohner verließen die Häuser, kehrten aber zurück, nachdem die Gefahr vorüber war.

London, 3. September. Das „Bureau Reuter“ meldet aus Baltimore, daß gestern eine Reihe von Waarenmagazinen in dem schönsten Stadtviertel durch eine Feuersbrunst zerstört worden ist. Eines stürzte während des Brandes ein, wobei 7 Feuerwehrmänner getödtet worden sind. Der Schaden wird auf anderthalb Millionen Dollars geschätzt.

Nachdem er diese Zeilen überflogen, stieß der Conte ein heiseres Lachen hervor, dem die Worte folgten:

„Es wird wahrlich immer besser! — die Fäden laufen zusammen, der Knoten schürzt sich und ich, der ich so lange in Ruhe gelebt, die alten Geschichten fast ganz vergessen, ich kann gewärtig sein, daß sie nochmals in die Oeffentlichkeit gelangen und dann in anderer Weise als einstens beleuchtet werden. In meinem vielbewegten Leben aber bin ich stets auf alle Fälle vorbereitet gewesen, und wenn es wirklich zum Aeußersten kommt — —“

Die Aufregungen aller Art, welche er während einiger Zeit gehabt, erwiesen sich als zu viel für seine nicht allzu starke Gesundheit. Er litt an einer Herzkrankheit, die ihn seit Jahren mehr oder weniger belästigt und sich auch jetzt durch krampfhaftes Klopfen dieses Organes, wie eine plötzliche Beängstigung, die ihm fast den Athem nahm, geltend machte.

Er war nicht im Stande, sich zu erheben, um seinem Diener zu klingeln und da er nicht rufen wollte, blieb ihm nichts anderes übrig, als den Krampf vorübergehen zu lassen. Nach etwa zehn Minuten hatte er sich so weit erholt, daß er die für solche Fälle bereitstehende Medizin zu sich nehmen konnte, welche auch diesmal seine Kräfte belebte. Zufällig in einen ihm gegenüber hängenden Spiegel blickend, erschrak er vor seinem Anblick, denn sein Gesicht war erdfahl, seine Augen lagen tief und glanzlos in den Höhlen und schlaff hing das dunkle Haar über die feuchte Stirn herab. Sich in seinem Sessel aufrichtend, sagte er mit matter Stimme:

„Das war ein Anfall, wie ich ihn seit langer Zeit nicht gehabt, und der mich fast glauben ließ, daß er den Conte di Locarno aller etwaigen, die Vergangenheit betreffenden Verantwortlichkeit überheben wollte. Auf alle Fälle mag es richtig sein, das für den Augenblick Erforderliche zu besorgen, man kann nicht wissen, was schon der nächste bringt!“

Nach diesen Worten zerriß er den Brief des Irrenarztes, nahm aus einem verschlossenen Fach den vor wenigen Tagen von ihm erhaltenen hervor, ließ ihn des ersten Schicksal theilen und legte die Stücke in einen auf dem neben ihm stehenden Tische befindlichen, flachen eisernen Behälter. Dann las er nochmals den Brief seiner Schwester, zerriß auch diesen und legte ihn zu den übrigen, versiegelte aber den der Aebtissin und adressirte ihn an den Marchese di Colonna. Da diese Arbeit ihn wiederum erregte, nahm er nochmals von den belebenden Tropfen und griff dann zu Feder und Papier, um an seine Schwester zu schreiben.

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

p. **Siemon** (Kr. Thorn), 1. September. In der Nacht vom 29. zum 30. August brannten zu Kgl. Waldau das Wohnhaus, die Scheune und der Stall des Besitzers Schulz nieder. Die ganze Ernte, Getreide sowohl wie Heu, 2 Pferde, 1 Füllen, Kühe und Schweine wurden durch das Feuer vernichtet, nur wenige Betten und Sachen konnten gerettet werden. Bei den Schulz'schen Eheleuten hielt sich ein 5 Jahr altes Enkelkind zum Besuche auf, dieses bedauernswerthe Wesen hat seinen Tod in den Flammen gefunden. Der Brandstiftung verdächtig ist bereits ein Mann verhaftet.

A. **Argenau**, 3. September. Sonnabend fand die Schulfeier aus Anlaß des Sedanfestes statt. Die Volksschulen hatten eine besonders würdige Feier: Unter Vorantritt einer Kapelle wurde nach dem Ende der Stadt (Thorner Chaussee) marschiert. Dort wurden zwei Kaisereichen gepflanzt (eine für Kaiser Wilhelm I., die andere für Friedrich III.). Herr Hauptlehre Priebe hielt die Festrede. Geeignete Gedichte wurden vorgetragen und Lieder gesungen. Es war große Betheiligung von Erwachsenen. — Sonnabend Abend fand im Ehmke'schen Saale die Kriegervereinsfeier statt: Konzert und Tanzkränzchen. — Die freiwillige Feuerwehr feierte das Sedanfest am Sonntag mit Scheibenschießen im Rahn'schen Etablissement.

§§ **Gollub**, 3. September. Herr Bernhard Aronsohn theilt uns mit, daß dem vor 2 Jahren in seiner Schneidemühle verletzten Struwe die Hand nicht abgerissen ist, ebenso wenig dem Maczkiewicz neuerdings ein Finger. — Für uns ist diese Angelegenheit nunmehr erledigt.

Schlochau, 2. September. In Folge der Ernennung des Reichstags-Abgeordneten, Landraths Dr. Scheffer zu Schlochau zum Ober-Regierungsrath ist das Mandat desselben für den Wahlkreis Schlochau-Flatow erledigt. Der Herr Regierungs-Präsident hat daher die Ersatzwahl angeordnet und den Termin für die Wahl auf den 23. Oktober d. J. anberaumt. Die Auslegung der Wählerlisten muß am 20. September beginnen.

× **Graudenz**, 3. September, Herr August Jakob Sentzki hierselbst hat ein Patent auf Neuerung an Pflügen angemeldet.

Schwetz, 2. September. Gestern fand die Eröffnung der Eisenbahnstrecke Terespol-Schwetz in höchst feierlicher Weise statt. Die städtische Verwaltung hat für Ausschmückung des hiesigen Bahnhofs und der Stadt in umfangreichstem Maße gesorgt; Bahnhof und Stadt prangten in festlichem Schmuck. Ein sehr zahlreiches Publikum hatte sich auf dem Bahnhofe eingefunden, und sind etwa 500 Personen mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 10¼ Uhr Vormittags nach Terespol befördert worden, wo die Begrüßung stattfand. Die Haltestelle Schönau wie auch der Bahnhof in Terespol hatten gleichfalls festlichen Schmuck angelegt. Aus Danzig war Herr Oberpräsident von Ernsthausen und Geheimrath von Winter, ein stets für die Interessen seiner Geburtsstadt besorgter Gönner, aus Bromberg waren höhere Beamte der Eisenbahndirektion eingetroffen. Mit Musik der Artilleriekapelle Nr. 11 aus Thorn ging der Festzug nach Schwetz um 11¼ Uhr ab. Hier war wieder ein nach Tausenden zählendes Publikum auf dem Bahnhof anwesend und nahm an dem Festzuge bis zu Wildts Hotel theil, wo ein Festessen stattfand. Am Abend konzertirte die Kapelle in der Loge. — Am Freitag Abend, von einem Spaziergang zurückgekehrt, starb plötzlich am Gehirnschlag der hier seit 20 Jahren amtirende Lehrer und Leiter der Fortbildungsschule, Herr Lehrer A. Schulz in seinem 44. Lebensjahre.

Danzig, 1. September. Ueber einen „Spionenfang" berichtet die „D. Ztg.": Gestern wurde durch den Amtsdiener in Weichselmünde ein Kadett von der auf der Rhede liegenden amerikanischen Corvette „Enterprise" der hiesigen Polizeibehörde zugeführt, weil der Amtsdiener denselben für einen „Spion" gehalten habe. Anlaß hierzu will der Amtsdiener darin gefunden haben, „daß der Kadett mit einem Mohren gegangen sei, der einen Säbel trug". Der Kadett wurde selbstverständlich von der Polizeibehörde sofort entlassen.

Danzig, 2. September. Am Freitag hat hier die erste ordentliche Aufführung des Herrig'schen Luther-Festspiels stattgefunden. Sie hat einen tiefen Eindruck hinterlassen. Das Haus war auf allen Plätzen dicht gefüllt und die Zuschauer beobachteten ausnahmslos eine würdige, dem Charakter des Dargebotenen angemessene Haltung. Das Komitee hat sich durch die ausgezeichnete Aufnahme, welche die Vorstellung gefunden, veranlaßt gesehen, das Festspiel bis zum 7. d. M. täglich zur Aufführung zu bringen. Nur am Mittwoch, den 5. September, soll keine Vorstellung stattfinden.

Danzig, 3. September. Hr. Dr. Schirlitz hierselbst ist vorgestern vom Magistrat in Graudenz zum Rektor der dortigen Mädchenschulen gewählt worden. (D. Z.)

Elbing, 2. September. Wie die „Altpr. Ztg." mittheilt, hat Herr Brandinspektor Burkhardt eine Denkschrift bei dem Magistrat eingereicht, in welcher er nachweist, daß bei einem etwaigen Brande des Theaters ein Löschen fast unmöglich ist. Auch der bauliche Zustand sei ein solcher, daß er Gefahr für das Publikum in sich berge. Herr Bürgermeister Elditt hat sich in Folge dessen die Papiere über das Gebäude einreichen lassen. Es sei nicht unwahrscheinlich, daß das Theater geschlossen wird.

Pillkallen, 2. September. Bei der Einweihung des Kriegerdenkmals hat sich leider ein schwerer Unglücksfall zugetragen. Während des Aufmarsches des Festzuges zersprang beim Schießen ein Böller auf dem Denkmalsplatze und die umherfliegenden Stücke trafen zwei Menschen so unglücklich, daß der eine gleich auf der Stelle getödtet, der andere schwer verwundet wurde. (K. H. Z.)

× **Gnesen**, 3. September. Der bisherige unbesoldete Stadtrath Emil Wollenberg hierselbst ist als unbesoldeter Beigeordneter der Stadt Gnesen für die gesetzliche Amtsdauer von 6 Jahren Allerhöchst bestätigt.

Lokales.

Thorn, den 4. September.

— [Stundung der Staatssteuern.] Auf Grund eines Erlasses des Herrn Finanzministers wird denjenigen Steuerpflichtigen, welche durch die diesjährige Frühjahrsüberschwemmung arg geschädigt und infolge dessen steuerunfähig geworden sind, die Steuerzahlung bis zum 8. März bezw. bis zum 1. November 1889 gestundet werden.

— [In dem Geistlichen-Seminar zu Pelplin] wird der Erlerung der polnischen Sprache dadurch Rechnung getragen, daß die Kleriker wöchentlich drei Stunden polnischen Sprachunterricht erhalten.

— [Die Steuer-Aemter zweiter Klasse zu Mogilno und Schmiegel] sollen zum 1. Oktober d. J. in Steuer-Aemter erster Klasse umgewandelt werden.

— [Der Außenhandel Deutschlands] im Juli zeigt in der Eisenbranche wiederum ungünstige Ziffern.

— [Russische Getreideernte.] Die Herren Theodor Raffalowich u. Co. in Odessa schreiben unterm 27. August: Der Regen dauert an, während das Einbringen des Getreides zum großen Theile noch nicht vollendet ist. Die Zufuhren vom Innern sind in Folge dessen sehr beschränkt und stehen in keinem Verhältniß zu dem unmittelbaren Bedarf des Exportgeschäfts. Die Eigner erhöhen denn auch mehr und mehr ihre Forderungen, und aller Wahrscheinlichkeit nach werden unsere Preise nicht so bald im Einklang mit denen der Konsummärkte stehen.

— [Reichsgerichtsentscheidung.] Hat bei dem Verkauf und der Auflassung eines Grundstücks der Verkäufer dem Käufer die unwahre Thatsache vorgespiegelt, daß sämmtliche Zinsen der auf dem Grundstück eingetragenen Hypotheken bis zu dem Quartal der Auflassung gezahlt seien, während thatsächlich noch aus den vorhergegangenen Quartalen Zinsrückstände bestanden, für welche das Grundstück haftete, so ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 20. April d. J., der Verkäufer wegen Betruges zu bestrafen, selbst wenn er später die Zinsrückstände bezahlt oder der Käufer durch Zurückhaltung oder Verrechnung der von ihm noch nicht gezahlten Kaufgelder sich gegen die Zinsrückstände decken kann; die zur Strafbarkeit des Betruges erforderliche Vermögensschädigung würde auch dann vorhanden sein, wenn der Käufer das Grundstück unter dem Werth gekauft hat.

— [Ueber die Heizung der Personenzüge] sind jetzt neue Bestimmungen getroffen. Danach muß während der sogenannten fakultativen Heizzeit (vom 15. Oktober bis 1. Dezember und vom 1. März bis 1. Mai) mit der Heizung aller Personenzüge begonnen werden, sobald die äußere Temperatur an einem Tage in den Mittagsstunden unter 4 Grad R. herabsinkt; außerdem findet eine Heizung der Nachtzüge schon dann statt, wenn die Temperatur während einer Nacht bis auf 0 Grad R. sinkt. Ist mit dem Heizen einmal begonnen, so wird damit erst dann wieder aufgehört, wenn während dreier auf einander folgender Tage die Temperatur des Nachts nicht mehr auf + 4 Grad R. gesunken ist.

— [Der Handwerkerverein] veranstaltet Sonntag, den 9. d. M., im Victoria-Saal ein Vokal-Konzert mit nachfolgendem Tanzkränzchen. Das Konzert wird von der Handwerkerliedertafel ausgeführt. Nichtmitgliedern ist die Theinahme gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pfennigen gestattet.

— [Die Vereinigung der Thorner Sänger] beabsichtigt gegen Ende dieses Monats in dem beliebten und für derartige musikalische Aufführungen gut geeigneten Gartenlokal des Schützenhauses ein Freikonzert zu veranstalten. Dasselbe war schon für den Juni in Aussicht genommen, mußte aber der Landestrauer und anderweitiger Verpflichtungen wegen auf eine günstigere Zeit verschoben werden. Es werden 10 bis 12 Gesammtchöre zum Vortrage gelangen, zwischen denen die Vorträge einzelner Vereine eine angenehme Abwechslung gewähren werden. Das Publikum hat diesem verhältnißmäßig jungen Unternehmen eine dankenswerthe Theilnahme bisher zugewandt. Leider kann man das von den Sängern nicht durchweg behaupten, von denen so mancher noch immer nicht begreifen will, daß im Bestehen und Gedeihen der Sängervereinigung, abgesehen von dem rein künstlerischen Interesse, ein heilsames Gegengewicht gegen die unausbleiblich nachtheiligen Folgen der Zersplitterung auch auf dem Gebiet des Männergesanges geboten ist. Wir halten es daher für unsere Pflicht, den Sängern Thorns insgesammt die ernste und gewissenhafte Pflege dieses Institutes recht dringend an's Herz zu legen.

— [Uferbahn.] Die landespolizeiliche Abnahme der Uferbahn durch die Königl. Regierung zu Marienwerder findet nächsten Donnerstag, den 7. d. Mts. statt.

— [Der heutige Wochenmarkt] war nur mäßig beschickt, die ungünstige Witterung war auch Veranlassung, daß die Nachfrage zu wünschen übrig ließ. Es kostete: Butter 0,75—0,95, Eier (Mandel) 0,45—0,50, Kartoffeln 1,60—1,80, Stroh und Heu je 3 M. der Zentner, Hechte 0,50, Karauschen, Barsche je 0,40, Plötzen 0,25, Bressen 0,35, kl. Fische 0,15 das Pfund, Krebse 0,40—3,50 das Schock, Aale (geräuchert) 0,30—1,00, Flundern (geräuchert) 0,10—0,20 das Stück, die Metze Preißelbeeren 0,30, Kohlrabi 0,15, Gurken 0,30—0,40 die Mandel, Wachsbohnen 0,05, grüne Bohnen 0,05, Mohrrüben 0,03, Zwiebeln 0,08, Aepfel 0,05—0,10, Birnen 0,04—0,10 das Pfund, (die Tonne Birnen 2,50—5,00), Gänse 2,50—3,50 das Stück, Enten 1,60—2,40, Tauben 0,50, junge Hühner 0,70—1,40 das Paar.

— [Gefunden] ein schwarzer Regenschirm auf dem altstädtischen Markt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches] Verhaftet sind 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0, 92 Mtr.

× **Podgorz**, 3. September. In dem Abort des sogenannten Eisenbahn-Familienhauses ist gestern die Leiche eines neu geborenen Kindes gefunden worden, die in dem ekelhaften Ort anscheinend schon mehrere Tage gelegen hat. Die unnatürliche Mutter glaubt man in einer auf der Mocker wohnenden Frauensperson, welche sich einige Tage im Familienhause aufgehalten hat, entdeckt zu haben. Ihre Verhaftung ist bereits erfolgt.

Kleine Chronik.

* Die fortgeschriebene Bevölkerungszahl Berlins betrug für den 12. August d. Js. 1,439,439.

* Die große Feuersbrunst auf Steinwärder bei Hamburg ist noch immer nicht ganz erloschen; aus den Waarenhallen flammt zeitweise noch die Gluth empor. Das Feuer hat zehn Menschenleben gefordert. Wie ein Korrespondent der „Köln. Ztg." hört, haben die in Hamburg vertretenen Versicherungsgesellschaften, welche an dem Schaden betheiligt sind, eine Versammlung abgehalten, um sich über ihr gemeinsames Verhalten ins Einvernehmen zu setzen. Dabei kam die Meinung zur Geltung, für das Gebäude, in welchem das Feuer zum Ausbruch kam, sei die Auszahlung der Versicherungssumme zu beanstanden. Der betreffende Schuppen soll lediglich als Lagerschuppen versichert und in dem Vertrage nicht vorgesehen sein, daß in ihm feuergefährliche Arbeiten, wie das Kochen von Sprit zur Zuckerfärbung, vorgenommen werden dürften. Wenn der Gesellschaft dies bekannt gewesen wäre, würde sie die Prämie anders angesetzt oder sich überhaupt auf die Versicherung nicht eingelassen haben. Auch die Hamburger Handelskreise werden von dem Brand empfindlich betroffen. Derselbe hat Lagerräume vernichtet, welche zu den ausgedehntesten des Platzes gehören, sie bedeckten einen Flächenraum von 25 000 Qm. Allerdings hätten die ziemlich rohen Baulichkeiten in einiger Zeit durch schönere und solidere ersetzt werden müssen. Aber gerade jetzt, wo der Zollanschluß vor der Thür steht, bedarf man großer Lagerräume im Freihafengebiet auf das Dringlichste und die niedergebrannten können bis zum Eintritt des Zollanschlusses nicht ersetzt werden.

* Zusammenstoß auf der Elbe. Der Freitag Abend 11½ Uhr von Bremen ankommende Schleppdampfer „Triton", mit dem Kahn Nr. 61 im Tau, gerieth bei Finkenwärder mit dem Hamburger Schleppdampfer „Germania" in Kollision, wobei der letztere so stark beschädigt wurde, daß er voll Wasser lief. Die „Germania" wurde vom „Triton" bei Köhlbrand an Grund gesetzt, um das Wegsinken zu verhüten. Von der Mannschaft beider Fahrzeuge ist bei dem Unfall niemand zu Schaden gekommen.

Submissions-Termine.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt hier. Verkauf der angesammelten alten Schienen, Eisen- und Metallabgänge am 15. September, Vormittags 11 Uhr.

Königl. Kommando des 4. Ulanen-Regiments hier. Verkauf von 46 ausrangirten Dienstpferden Montag, den 17. d. Mts., Morgens 9 Uhr auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 4. September sind eingegangen: N. Silberstein von Eisenmann-Jacobowicz an Verkauf Thorn 2 Traften, 461 kief. Rundholz, 2156 kief. Balken auch Mauerlatten, Timber, Sleeper; F. Lebrun von J. Schulz-Tyckoszyn an Ordre Bromberg 4 Traften 4 eich. Plançons, 30 birken. Rundholz, 1996 kief. Rundholz, 35 tann. Rundholz, 23 kief. Balken, 1 eich. Schwelle, 549 kief. Mauerlatten, 12797 eich. Stabholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 4. September.

			3. Sept.
Fonds: sehr fest.			
Russische Banknoten	. . . .	205,95	204,75
Warschau 8 Tage	. . . .	205,40	204,30
Deutsche Reichsanleihe 3½%	.	104,00	104,00
Pr. 4% Consols	. . . . .	107,50	107,40
Polnische Pfandbriefe 5%	. .	61,40	61,00
do. Liquid. Pfandbriefe	.	54,90	54,90
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		101,90	101,75
Oesterr. Banknoten	. . . . .	166,90	167,00
Diskonto-Comm.-Antheile	. . .	227,75	225,60
Weizen: gelb	September-Oktober	185,50	185,00
	November-Dezember	187,50	186,70
	Loco in New-York	Feiertag	99¼
Roggen:	loco	151,00	150,00
	September-Oktober	155,50	154,00
	October-November	157,20	156,00
	November-Dezember	159,20	157,70
Rüböl:	September-Oktober	56,70	56,00
	April-Mai	54,60	54,00
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	53,40	53,30
	do. mit 70 M. do.	34,30	33,70
	Septbr.-Oktbr. 70er	33,40	33,40
	April-Mai 70er	—,—	—,—

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 4. September.
(v. Portatius u. Grothe.)
Fest.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	54,75	Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	—,— „	34,75	„	—,—	„
September	—,— Bf.,	54,25	„	—,—	„
„	—,— „	34,25	„	—,—	„

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 3. September.

Weizen. Inländischer gute Frage, volle Preise. Transit lebhaft begehrt, bis 2 Mark theurer. Bezahlt inländischer alt hellbunt 129/30 Pfd. 187 M., weiß 120 Pfd. 180 M., 130 Pfd. 191 M., neu weiß 129 Pfd. 183 M., 130 Pfd. und 131 Pfd. 184 M., polnischer Transit bunt 121 Pfd. 140 M., 127 Pfd. 151 M., 132/3 Pfd. 155 M., gutbunt 122/3 Pfd. 145 M., 129 Pfd. 154 M., hellbunt 120 Pfd. 135 M., 125 Pfd. 147 M., 130 Pfd. 148 M., hochbunt 126/7 Pfd. 158 M., 131 Pfd. 161 M., roth 127 Pfd. 143 M., russischer Transit rothbunt 130/1 Pfd. 150 M., roth 128 Pfd. 145 M., 128/9 Pfd. 146 M.

Roggen inländischer unverändert, Transit fest, feuchte Qualitäten schwer verkäuflich. Bezahlt inländischer 116 Pfd. und 118 Pfd. 129 M., 118/9 Pfd. bis 122 Pfd. 130 M., polnischer Transit 124 Pfd. und 125 Pfd. 91 M., 121 Pfd. und 122 Pfd. 89 M., 118/9 Pfd. 88 M., 120 Pfd. feucht 87 M., russ. Transit 85—88 M. per Tonne.

Gerste große 107/8 Pfd. 125 M., kleine 104/7 Pfd. 114—115 M., russische 107—114 Pfd. 96 bis 110 M., Futter- transit 84—90 M.

Erbsen weiße Futter- transit 115 M.

Hafer inländ. 126 M.

Kleie per 50 Kilogr. 3,40—3,80 M.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 4. September 1888.

Wetter: regnerisch.

Weizen höher, kleines Angebot, 124/5 Pfd. bunt 165 M., 128 Pfd. hell 171 M., 131/2 Pfd. hell 174 M.

Roggen höher, sehr geringes Angebot, 115/116 Pfd. klamm 120 M., 117/118 Pfd. nicht trocken 122 M., 121 Pfd. 129 M., 125 Pfd. 131 Mark.

Gerste braune, 105—120 M. je nach Qualität.

Hafer neuer 115—123 M.

Berliner Zentralviehmarkt.

Amtlicher Bericht vom 3. September.

Zum Verkauf: 2789 Rinder, 14152 Schweine, 1740 Kälber und 18772 Hammel (inkl. 1890 Ueberständer). Rindergeschäft zu gehobenen Preisen belebter als in den letzten Wochen. Markt ziemlich geräumt. Man zahlte für Ia 52—56, für Stallmast darüber, IIa 46—50, IIIa 38—44, IVa 32—36 Mk. Der für diese Jahreszeit reichlich starke Auftrieb an inländischen Schweinen veranlaßte trotz des ca. 3000 Stück betragenden Exports ein flaues, schleppendes Geschäft. Die Preise wichen, verbleibt Ueberstand. Nur feinste Waare, die verhältnißmäßig knapp vertreten, wurde im Vorhandel auch über die Notiz bezahlt. Bakonier (780 Stück) hielten sich zwar im Preise, weil Fett begehrt ist, wurden aber auch nicht geräumt. Ia 48 Mark, in einzelnen Fällen darüber, IIa 45—47, IIIa 40—44 Mk. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara, Bakonier 48—51 Mk. Kälber etwas leichter verkäuflich, als in letzter Zeit. Ia 42—50, IIa 31—40 Pf. Hammelgeschäft ebenso flau wie in vergangener Woche. Feinste Waare knapp und begehrt, im Preise unverändert, geringe und Mittelwaare nur theilweise zu weichenden Preisen abzusetzen war. Ia 44—52, beste Lämmer bis 55, IIa 28—30 Pfg. Für Magervieh fehlte es wiederum an Käufern, so daß großer Ueberstand verbleibt.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 3. September 1888.

Aufgetrieben waren 8 Schweine, durchweg fette Landschweine, die mit 33—36 Mark für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. v. C.	Wind- R.	Wind- Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
3.	2 hp.	755.2	+15.4	NE	2	10	
	9 hp.	755.3	+14.3	E		10	
4.	7 ha.	757.9	+10.5	NW	1	10	

Wasserstand am 4. Septbr, Nachm. 3 Uhr: 0,92 Meter über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Berlin, 4. September. Eine Extraausgabe des „Reichsanzeigers" macht die heute erfolgte Verlobung der Prinzessin Sophie, der Schwester des Kaisers, mit dem Kronprinzen von Griechenland bekannt.

Jüdische Neujahrskarten in großer Auswahl empfiehlt **Justus Wallis,** Buchhandlung.



Heute früh 9 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden in Bad Reinerz unser lieber Bruder, Schwager u. Onkel, der Rentier

Oscar Neumann,

im 39. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Thorn, den 3. September 1888.

Standesamt Thorn.

Vom 26. Aug. bis 1. Sept. 1888 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Frida Johanna Klara, T. des Schiffseigenthümers Georg Geyder. 2. Unbenannte T. des Königl. Premierlieutenants Joseph Lauff. 3. Margarethe Sophie Charlotte, T. des Gymnasiallehrers August Sega. 4. Franziska und 5. Marianna, Zwillingstöchter des Seilers Stephan Kazmierski. 6. Anna Wilhelmine, T. des Lohndieners Max Kowski. 7. Karl August Erwin, S. des Königl. Lieutenants Conrad Hirsch. 8. Martha, T. des Schlossers Franz Domse. 9. Oskar Hermann, S. des Schuhmachers Karl Engel. 10. Franziska Johanna, T. des Arbeiters Franz Zetkowski. 11. Arthur Georg Rudolph, S. des Fleischermeisters Rudolph Geduhn. 12. Anna, T. des Schiffseigenthümers Paul Prusakewitz. 13. Martha Helene, T. des Schiffsgehülfen Franz Wierzbicki. 14. Benno, S. des Glasers Markus Lewy. 15. Felicia, T. des Tischlers Nikolaus Ruszkiewicz.

b. als gestorben:

1. Agnes, T. der Arbeiterwittwe Katharina Superczynski, 1 J. 8 M. 2. Arbeiter Simon Szymanski, $68^3/_4$ J. 17 T. 3. Todtgeb. T. des Arbeiters Anton Schubert. 4. Franz Johann, S. des Zimmermanns Franz Krzyzanowski, 6 M. 5. Gertrud, unehel. T., 2 J. 7 M. 6 T. 6. Walter Georg, S. des Bäckermeisters Felix Jsing, 3 J. 2 M. 16 T. 7. Henriette Elisabeth Hedwig, T. des Königl. Zeuglieutenants Karl Böttcher. 8. Maschinistenfrau Minna Both, geb. Langnickel, $44^3/_4$ J. 21 T. 9. Partikulier Karl Albert Witt, 75 J. 2 M. 6 T. 10. Holda Mathilde, T. des Vorarbeiters Gustav Scheider, 28 T. 11. Franz Ignatz, S. des Arbeiters Ignatz Kraszucki, 11 M. 23 T. 12. Emma Klara, unehel. T., 4 M. 13. Gustav Adolph, unehel. S., 17 T. 14. Hermann Adolph Otto, S. des Arbeiters Julius Gudzewsky, 7 T. 15. Joseph, S. des Zimmermanns Martin Romanowski, 5 M. 12 T. 16. Valeria Anastasia, T. des Arbeiters Amand Kolaczkowski, 4 M. 14 T. 17. Wittwe Regina Engel, geb. Schöneberg, $83^1/_4$ J. 27 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Kaufmann Karl Eduard Schneider und Aurora Elise Franziska Strehlau. 2. Fleischermeister Rudolph Reinhold Schott zu Wonorze und Agnes Stieff zu Neu-Grabia. 3. Zimmergeselle Maximilian Piekarski zu Thorn und Leonarda Theresia Madsack zu Mocker. 4. Arbeiter Michael Lynka und Julie Krzikowski, beide zu Morczin. 5. Posthilfsbote August Müller und Marianna Malinowski. 6. Müller Ernst Otto Göldner zu Thorn und Adele Emma Kirst zu Liebertwolkwitz. 7. Bauaufseher Johann Theodor Weller zu Thorn und Bertha Alwine Lehmann zu Wogram.

d. ehelich sind verbunden:

1. Buchdruckerei-Geschäftsführer Heinrich Volkmar Hoppe mit Johanna Emilie Schulz. 2. Arbeiter Konstantin Gwizdalski mit Franziska Rosalie Nöhrenberg. 3. Arbeiter Friedrich Browatzki mit Josepha Lisewski.

M. 8000

sind im Ganzen od. getheilt v. 1. Oct. gegen sich. Hypothek auszuleihen. Näh. i. d. Exp. d. Z.

1500 und 1800 M.

sofort oder zum 1. October cr. zu **vergeben.** Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ung. Weintrauben,

täglich frisch, zu billigen Tagespreisen.

A. Kirmes, Neustadt 291.

Die Buchdruckerei

der

„Thorner Ostdeutschen Zeitung"

empfiehlt folgende auf **Lager** befindliche

Formulare:

Absentenliste, Schulversäumnißliste, Nachweisung d. Schulversäumnißliste des Lehrers, Verzeichniß der schulpflichtigen Kinder, Schülerverzeichniß, Tagebuch (Lehrbericht), Kassenbuch A. u. B, Ueberweisungs - Entlassungs - Zeugnisse, Zoll - Inhalts - Erklärungen, Abmeldungen v. Privat-Transitlager, Reichsbank-Nota's, Lehrverträge, Miethsverträge, Zahlungsbefehle, Quittungsformulare, Blanko - Speisekarten,

An- und Abmeldungen zur Gemeinde-Kranken-Versicherung. Lohnnachweisungen u. -Listen für die Baugewerks - Berufsgenossenschaft. Behördlich vorgeschriebene Geschäftsbücher für Gesindevermieth. u. Trödler. Div. Wohn.-Plakate, Rindvieh-Register.

Für Standesbeamte:

Standesamtliche Ermächtigungen, Bescheinigung der Eheschließung, Todesanzeigen behufs Bevormundung.

Sämmtliche anderen Formulare, Tabellen 2c. werden **schnellstens** in **saubester Ausführung** (Druck wie Satz) auf **gutem Papier** bei **möglichst billiger Preisnotirung** angefertigt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeindevorstandes hierselbst für den Polizei-Bezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1. Ein jedes bewohnte Gebäude ist in seinen, für die gemeinschaftliche Benutzung bestimmten Räumen, d. h. den Eingängen, Fluren, Treppen, Korridors u. s. w. vom Eintritt der abendlichen Dunkelheit bis zur Schließung der Eingangsthüren, jedenfalls aber bis um 10 Uhr Abends ausreichend zu beleuchten. Die Beleuchtung muß sich bis in das oberste bewohnte Stockwerk, und wenn zu dem Grundstück bewohnte Hofgebäude gehören, auch auf den Zugang zu demselben erstrecken.

§ 2. In den Fabriken und öffentlichen Anstalten, den Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungs - Häusern müssen vom Eintritt der Dunkelheit ab und so lange, als Personen sich daselbst aufhalten, welche nicht zum Hauspersonale gehören, die Eingänge, Flure, Treppen und Korridore, sowie die Bedürfnißanstalten (Abtritte und Pissoirs) in gleicher Weise ausreichend beleuchtet werden.

§ 3. Zur Beleuchtung sind die Eigenthümer der bewohnten Gebäude, der Fabriken, öffentlichen Anstalten, Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungs-Häuser verpflichtet. Eigenthümer, welche nicht in Thorn ihren Wohnsitz haben, können mit Genehmigung der Polizei-Verwaltung die Erfüllung der Verpflichtung auf Stadtbewohner übertragen.

§ 4. Diese Verordnung tritt 8 Tage nach ihrer Verkündigung in Kraft. Zuwiderhandlungen gegen dieselbe werden, insofern nicht allgemeine Strafgesetze zur Anwendung kommen, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark und im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Außerdem hat Derjenige, welcher die nach dieser Polizei-Verordnung ihm auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen unterläßt, die Ausführung des Versäumten im Wege des polizeilichen Zwanges auf seine Kosten zu gewärtigen.

Thorn, den 30. Januar 1888.

Die Polizei-Verwaltung."

wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Thorn, den 3. September 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Michaelis' Eichel Cacao

Alleinige Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck in Köln a. Rh.

Als tägliches, diätetisches Getränk empfohlen.

Dr. Michaelis' Eichel-Cacao zeichnet sich — mit **Milch** gekocht — durch Wohlgeschmack, Nährgehalt und leichte Verdaulichkeit hervorragend aus und stärkt durch seine tonisirende Eigenschaft die Verdauungsorgane. Daher besonders empfehlenswerth für Kinder und Personen mit geschwächter Verdauung.

Mit **Wasser** gekocht ist er ein nährendes Heilmittel gegen Diarrhöe und Brechdurchfall der Kinder.

Dr. Michaelis' Eichel-Cacao ist garantirt frei von Alkalien (Soda und Pottasche), welche im sogenannten holländischen Cacao enthalten sind.

Gebrauchs - Anweisung auf den Etiketten.

Verkaufspreise der Büchsen:

Mk. 2.50, Mk. 1.30 und Mk. 0.50.

Auf

Gratulationskarten

zum

israelit. Neujahrsfeste

werden Bestellungen angenommen und möglichst bald erbeten von der

Buchdruckerei „Th. Ostdeutsche Zeitung."

Cordpantoffel Frauengrösse & Dutz.P. ar m. gesteppt. Filzsohl. M. 3,90, m. imit. Lederaufl. M. 4.75, m. Rindspaltleder M. 5, m. holzgen. Tuchsohl. M. 6,50 bis 10, Tuchschuhe, Cordschuhe m. holzgen. Tuchsohl. M. 11 liefert **G. Engelhardt, Zeitz.**



1868 Bromberg 1868.

Diplom. **H. Schneider. Atelier** für **Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.** Diplom.

1875 Königsberg 1875.

Sonnen-Oel

(ff. Petroleum).

Allein-Verkauf für **Thorn** bei

Adolph Granowski, Elisabethstr. 85.

Geschäfts-Verlegung.

Unserm geehrten Kundenkreise zur gefälligen Nachricht, daß wir mit dem heutigen Tage unser Geschäftslocal von **Brückenstraße 8a** nach

Breite Straße Nr. 49

im Hause des Herrn **L. Danielowski, vis-à-vis Glückmann Kaliski verlegt** haben.

Gleichzeitig zeigen den **Eingang sämmtlicher Neuheiten für die Herbst- und Wintersaison** an.

Uns bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen haltend, zeichnen

Hochachtungsvoll

Doliva & Kaminski,

Magazin eleganter Herrengarderoben.

Geschäfts-Eröffnung.

P. P.

Hiermit beehre ich mich anzuzeigen, daß ich am **Donnerstag, 6. d.** am hiesigen Platze

Bache-Strasse No. 49, vis-à-vis dem Gymnasium,

ein auf's Geschmackvollste eingerichtetes

Restaurant

eröffnen werde.

Für **hochfeine Biere, Weine, warme u. kalte Speisen** werde ich stets Sorge tragen und bitte, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Thorn, im September 1888. **C. Wunsch.**

Gleichzeitig bemerke ich noch, daß ich **Mittagessen portionsweise** auch außer dem Hause gebe.



Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit,** das Mittel zu **grosser Ersparniss** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski,** Apotheker **Dr. R. Hübner, A. G. Mielke & Sohn, E. Schumann, Heinr. Netz, J. Menczarski, A. Kirmes** u. **Stachowski & Oterski** in **Thorn.**

Danksagung.

Ich lag an schwerem Magenleiden so krank darnieder, daß man an meinem Aufkommen zweifelte, und ich sogar mit Gott versehen wurde! — Man nahm als Letztes noch seine Zuflucht zu dem homöopathischen Arzte Herrn **Dr. med. Volbeding** in **Düsseldorf;** ich wurde zusehends besser und erfreue mich heute noch, nachdem bereits 8 Monate verflossen sind, des besten Wohlseins, was ich hiermit dankerfüllt zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Düsseldorf im Juli 1888.

Frau Louen, Schumachersfrau, Leopoldstraße 51.

Baugewerkschule Dt. Krone. Wintersem. beginnt 1. November d. J. Schulgeld 80 M. Im Sommersem. auch Cursus für Bahnmeister-Aspiranten.

Gelegenheits-Kauf!

Tricot - Taillen

in schönen Farben und gutem Stoff verkauft pro Stück für Mk. 3

C. Weiss.

Ziegel 2. und 3. Klasse sind auf meiner Gremboczyner Ziegelei wieder zu haben. **Georg Wolff,** Bromb. Vorstadt.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson, Culmer - Straße.

Täglich frisch gebrannten Caffee

in feinsten Mischungen empfiehlt

Leopold Hey, Culmerstr. 340/41.

1 Schreibtisch mit Aufsatz oder Cylinderbureau zu **kaufen** gesucht. Off. u. **W. S.** a. d. Exp. erb.

Reine-Clauden,

noch hart, suchen zu kaufen

Gebr. Pünchera.

Concess. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen in Thorn, Breitestraße 51.

Der neue halbjährige Cursus beginnt, **den 15. October.** Prospecte durch Fr. **Clara Rothe,** Vorsteherin.

Damen - Kleider werden nach den neuesten Moden bei gutem Sitz billig und sauber angefertigt, sowie sämmtliche **Konfection, Mäntel, Visites, Pelzbezüge** 2c. nach den neuesten Façons bei

B. Klapczyńska, Brückenstraße 19, IV.

Junge Damen zum **Anlernen** werden jederzeit angenommen. Auswärtige finden gleichzeitig Pension.

Eine fast neue komplette

Dreschmaschine

steht billig zum Verkauf bei

Tews-Amthal b. Pensau.

Agenten gesucht.

Eine in jeder Beziehung leistungs- und concurrenzfähige bedeutende **Margarinefabrik** sucht bei guter Provision **tüchtige Agenten.** Nur bestens empfohlene und energische **Vertreter** wollen ihre Offerten unter **R. 9588** an **Rudolf Mosse, Leipzig,** einreichen.

Einen verheiratheten Bierfahrer

sucht bei hohem Lohne

Robert Malohn, Schuhmacherstr. 354.

Lehrlinge

werden verlangt bei

A. Burczykowski, Malermstr., Gerberstr. 267 b.

Einen Lehrling

zur **Bäckerei** sucht

G. Sichtau, Culmerstraße.

Ein anständiger **Laufbursche** wird sofort verlangt bei **Ludwig Leiser.**

Eine tücht. Verkäuferin,

die auch gleichzeitig Herren - Hüte garniren kann, findet von sofort **Stellung** bei

J. Hirsch, Breitestr. 52.

Eine Aufwärterin kann sich melden **Elisabethstraße Nr. 266.**

1 Aufwartemädchen von sofort **gesucht Gerechtestraße 109,** II.

Thorner Fechtverein.

Jeden Mittwoch, wie bekannt:

Gemüthliches Zusammensein

bei **Nicolai,** vorm. **Hildebrandt.**

Miethskontrakte

zu haben in der

Buchdruckerei

der

Th. Ostdeutschen Ztg.

Wer eine Stelle sucht oder zu vergeben, ein **Haus, Grundstück** zu **verkaufen** hat oder **zu kaufen** 2c. 2c. wünscht,

inserirt am besten,

zweckmäßigsten und **erfolgreichsten** in dem in **Königsberg i. Pr.** und den **Provinzen Ost- und Westpreußen** 2c. 2c. weit verbreiteten **Königsberger**

Sonntagsanzeiger.

Der Erfolg ist stets sicher.

Abonnements (pro Quartal 13 Nummern) **nur 75 Pf.** bei jeder **Kaiserl. Postanstalt.**

Expedition des Königsberger Sonntags-Anzeiger, Königsberg i. Pr., Kneiph. Langgasse 26, I.

NB. **Die Expedition dieser Zeitung** nimmt gern **Inserate** und **Abonnements** auf den **Königsberger Sonntags-Anzeiger** entgegen.

Billigste Berechnung.

Als Plätterin

empfiehlt sich in und außer dem Hause

A. Laszinska, Schillerstr. 411.

Eine **saubere Aufwärterin** von sofort **Schillerstraße 429,** 1 Treppe.

Großer, heller Laden mit Nebenräumen in Danzig, Rechtstadt, beste, frequenteste, deshalb absatzfähigste Geschäftslage, passend zu jedem Geschäfte, ist zum October zu vermiethen. Auskunft ertheilt sofort **Braun,** Danzig, Matzkausche Gasse 10.

Ein Laden, Breitestr. Nr. 446|47, ist vom 1. October cr. ab **zu vermiethen.** Auskunft ertheilt **Gustav Fehlauer.**

Die von Herrn Rechtsanwalt Gimkiewicz bisher innegehabte Wohnung Altstädt. Markt Nr. 151, 1 Tr., bestehend in 6 Zimmern, Küche, Kalt- und Warmwasserleitung, Mädchengelaß nebst Zubehör, ist per 1. October dieses Jahr. anderweitig zu vermiethen.

Balkonwohnung Breitestraße 446/47, 1 Treppe, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Entree und Zubehör, zu **vermiethen.** Näheres **Altst. Markt 289** im Laden.

Kleine **Wohn.** zu verm. **Droeses Garten.**

Katharinenstr. 207 herrschaftliche Wohnung (Entree, 4 Z., Alk., Gesindest., Küche, Speisek. 2c.) v. 1. Oct. z. v. **Kluge.**

Große renovirte **Balkonwohnung** von gleich oder 1. October zu **vermiethen Breitestraße 53.**

Eine **Wohn.,** best. aus 5 Zim., Balkon, Entree, Küche m. Wasserl. u. Ausg., zum Oct. zu **verm.** Zu erfr. Gerechtestr. 99.

Brb. Vorst. Mellinstr. 46a ist **v.** 1. O. ab e. frdl. Wohnung zu verm. Pr. 45 Thlr. jährl.

In meinem Hause **Neue Culmer Vorstadt Nr. 57** ist eine **Wohnung,** bestehend aus 4 Zimmern, Speisekammer, Küche und Zubehör, vom 1. October cr. zu **vermiethen. A. Wakarecy.**

1 Stube n. Cabinet u. Zubehör, 1 Tr., zu **vermiethen Coppernicusstraße 170.**

Eine Wohnung für 330 Mk. zu vermiethen. Bäckermeister **O. Sztuczko.**

1. Etage 4 Zim., Kab. und allem Zubehör, 2. Etage kl. Wohn. zu verm. **C. Plinsch.**

Eine Wohnung, 2 Zimmer u. Zub., zu **vermiethen** bei **E. Post,** Gerechtestr. 97.

Freundl. m. Zim., m. a. o. **Burscheng. sogleich** zu **verm. Schillerstr. 410,** 2 Tr.

1 möbl. Zim. vom 1. oder 15. Sept. zu **vermiethen Gerechtestr. 122/23,** III.

Möbl. Zim. u. Pension für 1 bis 2 Herren zu haben **Schuhmacherstr. 426.**

Möbl. Zim. Gerechtestr. 106, 1 Treppe.

Gut möbl. Zim., mit u. ohne Burschengelaß, auf Wunsch Pension, Gerechtestr. 138/39.

1 möbl. Z. m. Kab. v. sof. z. verm. Breitestr. 459.

Speicherraum und **ein Keller** zum 1. October **zu vermiethen** bei **J. Dinter.**

1 mass. Lagerkeller vom 1. Octbr. zu **vermiethen Klosterstraße 319.**

Synagogale Nachrichten.

Mittwoch und **Donnerstag** Abendandacht $6^1/_2$ Uhr, **Donnerstag** und **Freitag** $8^1/_2$ Uhr Vormittags Predigt des Rabb. **Dr. Oppenheim.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.